



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

A. Die räumlich-staatliche Entwicklung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

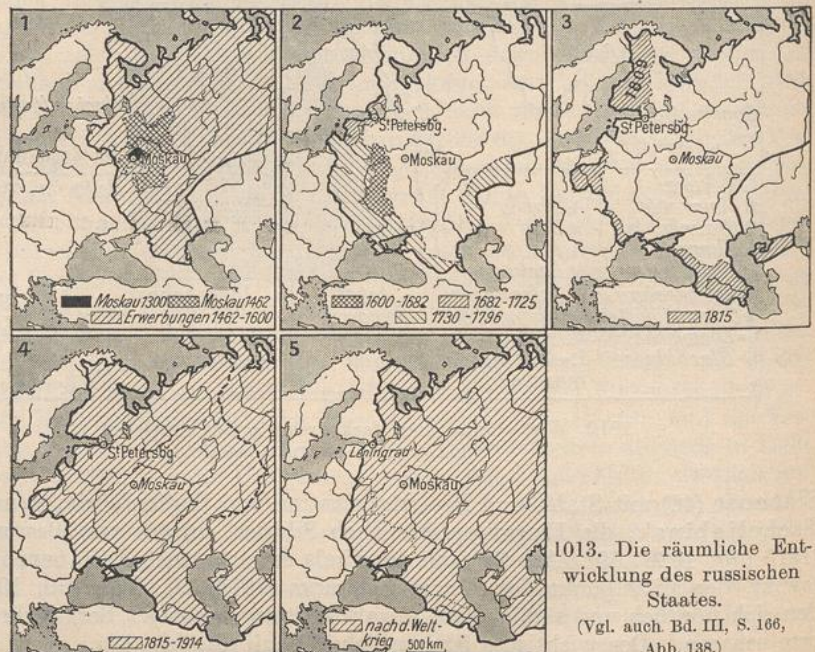
II. DIE STAATLICHEN, KULTURELLEN UND WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

DIE RUSSISCHE SOWJET-UNION

A. DIE RÄUMLICH-STAATLICHE ENTWICKLUNG

Die Gründer des russischen Staates an den Oberläufen der Wolga, der Düna, der Memel und des Dnjepr waren im 9. Jahrhundert die nordgermanischen Waräger. Dieser Staat, der bald nationalisiert wurde, hatte im N als Brennpunkt Nowgorod, im S Kiew. Trotz der nach slawischer Sitte öfters wiederholten Teilungen gelang es den Teilfürstentümern, zumal Nowgorod, ihre Räume, zum Teil längs der Seenufer und der Flüsse, die so oft in der Geschichte des russischen Volkes eine bedeutende Rolle gespielt haben, bis zum Weißen Meer, in östlicher Richtung über das mittlere Wolgabecken, auszudehnen. Hier stieß man allenthalben auf finnische Bevölkerung. Im 13. Jahrhundert erlitten aber die Slawenstaaten durch den Tatareneinfall (1237—1480) eine starke Schwächung. Die Auflösung des Tatarenreiches in verschiedene Kanate macht es dann Moskau (Abb. 1013), einem der russischen Teilfürstentümer im inneren Osteuropa, unter Iwan III. seit dem Ende des 15. Jahrhunderts möglich, die Führung an sich zu reißen, die anderen Fürstentümer, darunter auch den Freistaat Nowgorod mit seinem großen nordischen Kolonialraum, sich zu unterwerfen und den Staat mit dem heiligen Zentrum Moskau auf morgenländisch-religiöser Grundlage aufzubauen, die ihm bis zum Jahre 1917 geblieben ist. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts gliedert er sich die tatarischen Kanate Kasan und Astrachan und damit das ganze Wolgagebiet an. Die neuen Gebiete wurden russifiziert und christianisiert, die Verdrängung der Tataren gelang meist. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts schließen sich der auf der linken Dnjeprseite gelegene Teil der Ukraine und Kiew an Rußland an. Nachdem von O aus auch die Eroberung großer asiatischer Gebiete in die Wege geleitet, der riesige sibirische

Raum bis zum Stillen Ozean (1639) dem Reiche eingefügt worden war, wendet sich die Eroberungspolitik in den letzten zwei Jahrhunderten, besonders unter der Regierung Peters I. (1689 bis 1725) und Katharina II. (1762 bis 1796), dem S und W zu. Von den Gestaden des Schwarzen Meeres ver-



1013. Die räumliche Entwicklung des russischen Staates.

(Vgl. auch Bd. III, S. 166, Abb. 138.)

schwindet die Türkei, die Erbin der Tataren, von den Ufern des Dnjepr und der Düna Polen, auf dessen Kosten sich Rußland tief hinein in das mitteleuropäische Weichselgebiet vorarbeitete. Ebenso gelingt Rußland die Eroberung der einstens deutschen bzw. schwedischen baltischen Randländer. Hier wird auch die neue Hauptstadt St. Petersburg begründet. Finnland, das wie Kongreß- oder Weichselpolen nicht mehr zu Osteuropa gehört, war bis zum Jahre 1917 ein mit dem russischen Zarenstaat in Personalunion stehendes Großfürstentum, hatte aber seine eigene Verwaltung und eine hochstehende westländische Kultur. Zum Teil schon vorher hatte man im Anschluß an die nordkaukasischen Steppen auch die Gebiete des Kaukasus und des nördlichen Armenien, ferner Turkestan besetzt, Gebiete, die vorwiegend von orientalischen Kulturvölkern besiedelt sind und daher eine dichte russische Bevölkerung nicht zulassen. Wie in Sibirien, so war das aber wohl möglich in den ostasiatischen Gebieten am Amur und am Ussuri, von denen man auch, zum größten Teil aber vorübergehend, auf die Mandschurei und andere Gebiete Einfluß auszuüben versuchte. Mit Finnland umfaßte 1915 das Russische Reich in Europa 5450000 qkm mit 147 Mill. Einwohnern, dazu kamen in Asien 16910000 qkm mit 37 Mill. Bewohnern¹.

B. DER HEUTIGE STAAT

Eine besondere Ausdrucksform hatte der russische Staat dadurch erfahren, daß er auf byzantinischen und damit orientalischen Staatsideen ruhte, die tatarische Periode durchlaufen und so stark despotischen, wenn auch in der jüngsten Zeit gemilderten Charakter erhalten hatte. Oftmals hatten die infolge der Agrargesetzgebung, aber auch in der industriellen Arbeit schlecht gestellten Massen versucht, gegen das schroffe, die politische Freiheit bekämpfende System anzugehen. Zum siegreichen Durchbruch kam die lange gelähmte Stimmung im Oktober 1917, indem sie mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats in eine kommunistisch-bolschewistische Strömung umschlug, unter Anwendung despotischer Mittel zur Herrschaft kam und sich aller Gegenströmungen erwehrte. Sie hat aller gefährlichen Krisen und aller Anstrengungen der Interventionsmächte zum Trotz, denen es nicht so sehr auf die Vernichtung des Bolschewismus als auf die Aufteilung des Landes ankam, das Russische Reich gerettet. Dieses Reich, über dessen geographische Geschlossenheit und folgerichtige Anlage man sich nur allzuoft irriger Voraussetzungen hingeeben hat, hat sich in seinen Grundfesten, insbesondere auch in seinen asiatischen Gebieten, als solid gefügt erwiesen. Indem man die Hauptstadt nach Moskau zurückverlegte, kündete man auch äußerlich an, daß die westliche, die „Petersburger Periode“ abgeschlossen ist. Der Staat, der in beinahe allem mit der Vergangenheit gebrochen hat, wurde zur Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken (U. d. S. S. R.) ausgestaltet. Während nach außen hin ein straffer Zentralismus herrscht, besteht im Innern ein ungewöhnlich tief gegliederter, freilich allenthalben auf kommunistischer Grundlage aufgebauter Föderalismus, indem die völkischen Verhältnisse der Neueinteilung des Landes zugrunde gelegt wurden. Dort, wo Fremdvölker in geschlossenerer Siedlung sitzen, hat man, in ihren Befugnissen abgestuft, autonome Republiken und autonome Gebiete geschaffen. Meist wohnen aber in diesen Ländern auch noch in großer Zahl Russen. Ja, es gibt autonome Einheiten, in denen das autonome Volk nicht einmal die Mehrheit in der Bevölkerung bildet. Wohl immer ist auch das Russische neben der Sprache des fremdartigeren Volkes Verwaltungssprache. Solche autonomen Einheiten liegen in Europa namentlich in dem Raum zwischen der Wolga und dem Uralgebirge. So haben die Syrjänen, Wotjaken, Tscheremissen, Tschuwaschen, Kasantataren, Baschkiren und auch die Wolgadeutschen ihre „Republiken“ und „Gebiete“, im NW die Ostkarelrier, im S die Kalmüken und die

¹ Vgl. auch E. Obst u. a., Bausteine zur Geopolitik. Berlin 1928.